

Seite A

Alexander Zemlinsky (1871–1942)

Ehetanzlied und andere Gesänge op. 10

Ehetanzlied (O. J. Bierbaum)
 Selige Stunde (P. Wertheimer)
 Vöglein Schwermut (Chr. Morgenstern)
 Meine Braut führ' ich heim (J. Jacobson)
 Klopfet, so wird euch aufgetan (Th. Lingen)
 Kirchweih (R. Busse)

Joseph Marx (1882–1964)

Und gestern hat er mir Rosen gebracht
(Th. Lingen)
 Hat dich die Liebe berührt (P. von Heyse)
 Maienblüten (L. Jakobowsky)
 Pierrot Dandy (A. Giroud,
 Deutsch von O. E. Hartleben)
 Nocturne (O. E. Hartleben)
 Wanderliedchen (M. Geissler)

Seite B

Hans Pfitzner (1869–1949)

Herbstgefühl (M. Greif)
 Leuchtende Tage (L. Jakobowsky)

Willy Grimm (* 1913)

Sechs lyrische Miniaturen nach chinesischen und japanischen Gedichten

Si-schy (Li-tai-pe)
 Bitte an den Hund (unbekannte Dichterin)
 Improvisation (Li-tai-pe)
 Tagelied eines Mädchens (Prinz Narihira)
 Erregung (Frau Horikawa)
 Die Morgenglocke (Sandara)

Arthur Furer (* 1924)

BEDENK(lich)ES

Roulett? (P. Lehner)
 Kontrast (P. Lehner)
 Pegasus (B. Meng)
 Wein? (P. Lehner)
 Gaukelspiel (B. Meng)
 Einem Kind (B. Meng)

Ursula Zehnder, Sopran Theodor Künzi, Klavier

Liedertexte auf inliegendem Beiblatt

Aufnahmen: Juni 1987
 Tontechnik: Radio DRS, Studio Bern
 Charles Suter / Peter Bohren
 Fotos: Mario Tschabold, Steffisburg

Pfitzner, Zemlinsky, Marx: drei Endzeitgestalten einer überreichen Epoche, welchen man mit Etiketten wie «Spätromantik» oder «Jugendstil» nie ganz gerecht wird; Persönlichkeiten, die vor und nach dem 1. Weltkrieg in ihrem Bestreben, Tradition schöpferisch erneuernd weiterzuführen, in die heftig aufbrechenden Stürme der «Neuen Musik» gerieten und zum Teil überspült wurden.

Hans Pfitzners (1869–1949) Anliegen war es, den romantischen «Hochton» eines Schumann, Brahms und Wagner durch sein stark entwickeltes Kunstverständnis, sein unbedingtes Vertrauen in den schöpferischen Einfall und seine polemische Abneigung gegen alle Ansätze zu spekulativem Ästhetizismus in einen neuen, vielleicht den «Endton» der Romantik zu führen.

Alexander Zemlinsky (1871–1942), Schönbergs Lehrer, Schwager und Freund, erfährt heute eine – allerdings zögernde – Wiedererweckung. Von Anfang an durch Brahms und Mahler gefördert, nahm er weder am Fortschritt teil, noch versank er in epigonalem Traditionalismus. Zwischen Mahler und Schönberg stehend, geriet er lange Zeit in Vergessenheit. Und doch lesen wir bei Schönberg: «Ich habe immer fest geglaubt, dass er ein grosser Komponist war, und ich glaube noch fest daran.» – Die Lieder op. 10 gehören zu Zemlinskys Frühwerk.

Der Grazer **Joseph Marx (1882–1964)** ist wohl der letzte grosse österreichische Liedmeister. Schillernd in einem faszinierend reichen Spektrum an Klangfarben, steigert er sich in seinem Enthusiasmus für Schönheit und Natur in spätromantischem Überschwang. Revolutionäres ist ihm fremd; er fasst Klangerfahrungen östlicher (russischer), mitteleuropäischer und französisch-impressionistischer Tradition ausladend und elegant zusammen.

Willy Grimm (* 1913) – Das Lied und ich
 In Burgdorf, wo ich aufwuchs und mich von 1920 an durch die unmusische Schule quälte, gab es zwischen dem Ende des 1. Weltkrieges und der Entwicklung von Grammophon und Radio gelegentlich musikalische Gastspiele, auch von Sängern. Früh begegnete ich dadurch dem Lied, zu allererst jenem von Schubert, welches bald einmal eine zentrale Stellung in meiner musikalischen Vorstellungswelt einzunehmen begann. Nach und nach wurden mir zahlreiche Lieder vieler früherer und heutiger Komponisten bekannt. Das Lied wurde mir zum idealen musikalischen Gebilde, weil in ihm auf knappstem Raum die konzentrierteste Vielfalt an Aussage und Stimmung möglich ist.

Als ich selber mit der Komposition von Liedern begann, entstanden diese einzeln auf Texte, welche mir gerade nahestanden. Nach einer gewissen Stagnation nahm ich gegen 1970 die Liedkomposition wieder auf, setzte die zyklische Folge an die Stelle der früheren Einzellieder, variierte das begleitende Instrumentarium (Klavier, Orgel, Instrumentengruppe), und die Texte kommen von da an öfters aus der klassischen Lyrik Chinas und Japans.

Was ich anstrebe, ist genaue melodische Deklamation im Gleichgewicht mit dem instrumentalen Teil, welcher die Stimmung trägt und die Aussage verdeutlicht.

Die «Lyrischen Miniaturen» wurden für Ursula Zehnder und Theodor Künzi geschrieben.

Willy Grimm

Arthur Furers (* 1924) Instrumentalwerk reichen von der Solosonate bis zur Sinfonie die im Gesamtschaffen dominierenden Vokalwerke vom Kinderlied bis zur orchesterbegleiteten Chorkantate. Keiner zeitgenössischen Schule verbunden, sucht Furer für jede neue Komposition den ihm momentan entsprechenden, persönlichen Stil. Seine Werke möchten aufgrund ihrer Idee, der Form und einer durch Selektion erstrebten Einheit de Ausdrucksmittel überzeugen.

Der kleine Zyklus **BEDENK(lich)ES** wurde für Ursula Zehnder, Elisabeth Furer, die Gattin des Komponisten, und Theodor Künzi geschrieben.

Arthur Furer

Pfitzner, Zemlinsky, Marx: three composer from the latter part of an exceptionally rich period which labels like 'Late Romanticism' or 'Art Nouveau' never quite do justice to. Composers who before and after the First World War, in their efforts to carry on an extended tradition by creative innovation, ran into the fierce storms surrounding the 'New Music', and were to some extent submerge by them.

Hans Pfitzner (1869–1949) possessed highly developed artistic sensibility, absolute faith in the creative idea, and a polemic aversion against any hint of speculative aestheticism. He hoped by means of these qualities to evolve from the 'high Romanticism' of Schumann, Brahms and Wagner new, perhaps the final flowering of Romantic style.

Alexander Zemlinsky (1871–1942), the teacher, brother-in-law and personal friend of Schönberg, is enjoying something of a revival today, albeit a hesitant one. Encouraged from the outset of his career by both Brahms and Mahler, with whom he likewise became friends, Zemlinsky was neither affected by progress, nor did he sink into imitative traditionalism. Standing between Mahler and Schönberg, he was forgotten for many years. And yet Schönberg himself wrote: 'I was always convinced that he was a great composer, and I still am.' The songs op. 10 belong to Zemlinsky's earliest work.

Joseph Marx (1882–1964), a native of Graz was probably the last great Austrian Lied composer. Fascinating in the glittering wealth of his timbres, Marx scales the peak of Late Romantic rapture in his enthusiasm for beauty and nature. Unlike another more famous Marx, revolutionary ideas are foreign to him; his music is an elegant and expansive unification of elements from Eastern (Russian), Central European and French (impressionistic) traditions.

Willy Grimm (* 1913) – The Lied and I
 In Burgdorf, where I grew up and toiled my way through a philistine school from 1920 onwards, occasional concerts were given between the end of the First World War and the advent of the gramophone and radio by visiting musicians and singers. These recitals were the source of my first, early encounter with Lied, first and foremost with those of Franz Schubert, which soon began to occupy a central position in my own musical world.